



In „Ski Labor Lech“ begibt sich das Publikum gemeinsam mit dem Teatro Caprile zu besonderen Schauplätzen im Ort.

DIETMAR HURNAUS

Winterlicher Theater-Parcours

Die Anfänge des Lecher Skitourismus als Winter-Theater-Wanderung in Lech.

LECH Mit dem „Ski Labor Lech“ wurde erstmals ein Theaterformat initiiert, das auch in Zeiten von Corona problemlos durchführbar ist. Im Rahmen einer winterlichen Theater-Wanderung mit dem Teatro Caprile begaben sich die Besucher bei der Premiere am vergangenen Wochenende auf den Weg von Zug nach Lech. An unterschiedlichen Stationen wurden dabei die Anfänge des Skitourismus in Lech dargestellt. „Ski Labor Lech“ ist eine Kooperation mit dem Lechmuseum, dessen Leiterin Monika Gärtner zu den Mitinitiatorinnen gehört: „Seit 2008 widmen sich das Lechmuseum und der damals gegründete Verein ski.kultur.arlberg der Aufgabe, die Erforschung, Dokumentation und Vermittlung der Skikultur am Arlberg voranzutreiben. Unsere Ausstellung ‚Spuren‘ vor drei Jahren basiert auf dieser umfassenden Arbeit, ebenso die aktuelle Winter-Theater-Wanderung.“ Das Stück wurde von dem Wiener Autor, Regisseur und Schauspieler Andreas Kosek, der selber dem Teatro Caprile angehört, exklusiv für den Ort konzipiert und geschrieben: „Entscheidend bei dem Format Theaterwanderung ist der Parcours. Wie spricht



Die Schauspieler erzählen sowohl die glanzvollen als auch dunklen Geschichten der Lecher Historie.



Das Teatro Caprile tritt auch an ungewöhnlichen Spielorten auf.

die Landschaft zu mir? Mehrere Spaziergänge waren nötig, um die Strecke festzulegen, die in günstigen Abständen optisch wie auch akustisch geeignete Spielor-

te offeriert.“ Dieses Kulturerlebnis soll auf künstlerische und partizipative Weise lokales Bewusstsein für eine gemeinsame Auseinandersetzung mit der Geschichte von Lech Zürs schaffen.

Geschichtliche Aufarbeitung

Als die Pioniere des Skisports am Arlberg begannen in die Berge zu gehen und verschiedene Techniken zu entwickeln, waren sie vor allem an der Natur und am Sport interessiert. Sie legten den Grundstein für die Entwicklung des Skitourismus, ohne ahnen zu können, welche Dimensionen dieser innerhalb kurzer Zeit erreichen würde.

Das Stück dauert, je nach Gehtempo der Gruppe, mit ei-

ner Pause maximal vier Stunden. „Bereits nach den ersten beiden Spielorten ist klar, dass jede Szene eine neue Facette in Inhalt und Stil bringt. Die Vielfalt der Blickwinkel auf das Thema, die wechselnden Landschaftsbilder und changierenden Lichtverhältnisse, die vertiefenden Erzählungen unserer Wander-Begleiterin Hanna Schneider und das eigene Gehen, das Gelegenheit gibt, das Gesehene unmittelbar zu reflektieren, schaffen ein Gesamterlebnis, das die Zeitmessung überlagert“, sagt Andreas Kosek.

Bei der Geschichtsvermittlung war es Monika Gärtner wichtig, zu historisch heiklen Themen in Diskussion zu treten. Es sei so manche Biografie, wie etwa die von Hanne Schneider, bislang nur „halb“ erzählt und seine Flucht vor den Nazis nach Amerika ausklammert sowie das tragische Ende des Arlbergpioniers Rudolf Gomperz komplett ausgespart worden. Über das Ergebnis der Zusammenarbeit mit Andreas Kosek ist sie glücklich: „Er hat es geschafft, den historischen Persönlichkeiten eine Stimme zu verleihen, ohne von der tatsächlichen Geschichte grob abzuweichen, das ist die große Kunst. Seine Inszenierungen sind bewusst reduziert und gehen stark auf die topografische Umgebung, in dem Fall den Arlberg, Lech und das Zugertal ein, ohne historisch das große Ganze aus dem Auge zu verlieren.“ **BI**

SKI LABOR LECH

WANDERTERMIN

Freitag, 25. 2., und Sonntag, 27. 2., sowie Freitag, 25. 3., und Sonntag, 27. 3. 2022

DAUER 13.30 bis 17.30 Uhr

Ein bisschen Fisch, ein wenig Fleisch

Das Grazer Trio The Base präsentierte am Spielboden sein neues Album. Mehr leider nicht.

DORNBIRN Es ist dieser klassische Fall von einer guten und einer weniger erfreulichen Nachricht sowie der obligatorischen Frage, welche man zuerst übermittelt bekommen möchte. Statistisch gesehen wollen die Empfänger zu 78 Prozent lieber erst die schlechte Nachricht hören. Dem zum Trotz wird nun zuvorderst gejubelt: Es gibt wieder Konzerte! So richtig mit Band auf der Bühne und Publikum im Saal, mit einem Kartenabreißer und kühlem Hopfengetränk in der Hand. So geschehen am Freitag am Dornbirner Spielboden, als die Grazer Formation The Base zum Konzert lud – was leider bereits die nicht so gute Nachricht ist.

Die Musiker spielen seit einem Bassistentausch 2002 in der aktuellen Formation (Bass, Schlagzeug, Gitarre). The Base an sich gründete sich bereits 1989 aus den Resten der Mittelschulband Carello Kocmoc, und es wäre eine Übertreibung zu behaupten, dass sie sich auf der Bühne von diesem Niveau verabschiedet haben. Zugegeben, im Studio spielen die Herren in einem schönen Zweijahresrhythmus grundsolide Alben ein. Auch das neue Werk „Tested Under Extreme Conditions“, kürzlich bei Konkord erschienen, ist ein wohlproduziertes Indie-Rock-Sammelsurium, das in den besten Momenten an David Bowie und in den schlechteren an Bryan Adams erinnert. Doch in Österreich zählt, zumindest seit 1984, immer noch Live is Life, bei The Base will der Funke von der Bühne aber nicht so richtig überspringen.

Man könnte es sich einfach machen, mit dem nackten Finger auf das Coronavirus zeigen und den

Umstand des Sitzkonzertes hervorheben. Die 60 Besucher, die sich auf den ihnen zugewiesenen Plätzen eingefunden hatten, waren bemüht, das Völkerverbindende der Pandemie zu leben und sich im sonst hauptsächlich im südpazifischen Kulturraum praktizierten Sitzkonzert zu üben. Auch wenn der Rhythmus die Hummeln im Hintern weckt, gilt es Contenance zu wahren, das ist Teil der neuen Normalität. Man kann auch den durchaus bemühten The Base keine Schuld geben, Musik ist natürlich Geschmackssache und das Dargebotene war technisch gründlich.

Gut fürs Vorprogramm

Was jedoch fehlte, war die eigene Note. Wenn man weiß, dass die Band in ihrer Karriere für diverse Gruppen wie Firewater oder Element of Crime das Vorprogramm bestritten hat, dann sind die musikalischen Referenzpunkte bereits griffbereit.



Stets bemüht: The Base beim Versuch, den Spielboden zu rocken.

VN/HF

Als Anti-Werbung in eigener Sache kann zumindest die Interaktion mit dem Publikum bezeichnet werden. Neben der hoffentlich nicht zur Norm werdenden Frage „Wie ging es euch die letzten beiden Jahre?“ wurde nicht nur ein, sondern fünf Mal zu oft auf den Merchandising-Stand aufmerksam gemacht. Zitat: „Ihr seid eh so reich in Vorarlberg.“ Klar, nicht der Applaus ist das Brot

John Williams zu Gast in Wien

WIEN Heute, Dienstag, feiert der US-Filmkomponist und Dirigent John Williams seinen 90. Geburtstag. Gemeinsam mit den Wiener Philharmonikern und Stargesängerin Anne-Sophie Mutter spielt der Komponist zwei Konzerte im Musikverein. Am 12. und 13. März ist Williams, der die weltbekanntesten Melodien zu „Star Wars“ oder „Harry Potter“ schuf, in Wien zu Gast. Bereits Anfang 2020 gab es die Kombination aus Williams, Mutter und den Philharmonikern zu erleben. Auf dem Programm stehen neben den legendären Filmkompositionen eine europäische Erstaufführung des Violinkonzertes Nr. 2. Der Kartenvorverkauf startet am 10. Februar.



Neuenfels wurde drei Mal zum „Opernregisseur des Jahres“ gewählt.

APA

Trauer um Regisseur Hans Neuenfels

BERLIN Der deutsche Theater- und Opernregisseur Hans Neuenfels ist tot. Er starb am Sonntag mit 80 Jahren in Berlin, teilte seine Familie am Montag über einen Anwalt mit. Der Regisseur hatte seine Schauspiel- und Regieausbildung in Wien begonnen. Er arbeitete unter anderem am Theater Heidelberg und dem Stuttgarter Staatstheater und war Intendant der Freien Volksbühne in Berlin. 2001 sorgte der Regie-Altmeister für eine skandalumwitterte „Fledermaus“ bei den Salzburger Festspielen. Im Laufe seiner jahrzehntelangen Karriere inszenierte er unter anderem am Schauspiel Frankfurt, in Stuttgart, Hamburg, Berlin, München, Zürich und Wien. Er wurde drei Mal als Opernregisseur des Jahres ausgezeichnet, 2016 erhielt er den Deutschen Theaterpreis „Faust“ für sein Lebenswerk. „Ohne Theater und Oper hätte ich ein für mich nicht gelungenes Leben geführt, sie waren meine Rettung und mein Glück“, resümierte Neuenfels 2010.



Nächstes Konzert am Spielboden Dornbirn: Am Freitag, 11. Februar, gastieren Buntspecht.